

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg. 1887-1890 1890

11.1.1890 (No. 4)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981454](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981454)

Wie die Kartellparteien Wahlen prüfen!

LC. So kurz auch die Lebensfrist ist, welche dem heute zusammgetretenen Reichstage auch gestellt ist, so wird das Haus doch nicht umhin können, sich mit der Frage der Gültigkeit der Wahl des Abg. Websky zu beschäftigen. Praktisch wird der Beschluß ja nicht ins Gewicht fallen, da das Mandat unter allen Umständen demnächst erlischt, immerhin aber wird die Majorität des Reichstags, namentlich die nationalliberale Partei, welcher der Abg. Websky angehört, Aufschluß darüber geben müssen, wie ihre Haltung in der Wahlprüfungs-Kommission mit derjenigen in Einklang zu setzen ist, welche sie am 11. Janr. v. J. bei der Berathung des früheren Berichts der Kommission eingenommen hat. Damals hatte die Mehrheit der Kommission beantragt, die Wahl ohne Weiteres für gültig zu erklären. Im Plenum forderte die freisinnige Partei Beanstandung der Wahl und Erhebungen über eine Reihe von Behauptungen des Wahlprotestes. Als im Verlauf der Debatte es sich herausstellte, daß der Antrag der Kommission auf große Bedenken stieß, beantragte der Abg. v. Kardorff die Rückverweisung des Berichts an die Kommission. Diesem Antrag schloß sich auch Abg. von Bennigsen an, indem er hervorhob, daß auch diejenigen, welche geneigt wären, die Beanstandung sofort zu beschließen, dem Antrag Kardorff zustimmen könnten. Die Kommission hat dann, zunächst nach nochmaliger Prüfung des Wahlprotestes mit geringer Majorität die Vornahme einer Anzahl amtlicher Vernehmungen beschlossen, deren Ergebnis in dem neuen Berichte vorliegt. Für die Kommission selbst haben sich diese Erhebungen als überflüssig erwiesen, da sie alle, auch die jetzt durch amtliche Zeugenaussagen bestätigten Punkte des Wahlprotestes als unerheblich betrachtet und demnach die Gültigkeit der Wahl beantragt. Die Majorität des Reichstages wird auf diesem Wege hoffentlich nicht folgen. Um nur eins zu erwähnen, hat die Kommission das bekannte Rundschreiben des Kreis Schulinspektors von Waldenburg, Dr. Gregorovius für unerheblich erklärt. Während man bei der früheren Berathung gesagt hatte, es sei nicht festgestellt, ob das Rundschreiben ein öffentliches sei und ob es alle Lehrer ergangen, stützt man sich jetzt darauf, daß das Rundschreiben den Vermerk „privatim“ trage und daß es sich auf einen Vorgang beziehe, der von den Protestherbern selbst keineswegs als unzulässig und gesetzwidrig bezeichnet sei. Die Abgg. Rickert-Hermes hatten in ihrem Antrag verlangt, Herr Gregorovius solle zu einer Erklärung aufgefordert werden über den „früheren Vorgang.“ Darauf ist die Kommission nicht eingegangen, stellt sich aber hinterher, als ob die Unterredung zwischen Hrn. Gregorovius und den Lehrern, auf welche sich das Rundschreiben bezieht, eine allbekannte Sache sei. Bekanntlich lautete das Rundschreiben: Privatim. Im Anschluß an die Worte, die Ich jüngst zu Ihnen gesprochen habe, bitte ich Sie noch ein Mal, bleiben Sie fest in der Treue zu Ihrem Könige, lassen Sie sich den Blick für Seinen Willen nicht trüben durch die Agitationen der reichs- und regierungsfeindlichen Parteien und wirken Sie mit allen Kräften dahin, daß die Wahl des Mannes erfolgt, der für das Septennat eintritt.

Waldenburg, den 17. Febr. 1887.

Gregorovius.

Nachdem Herr Gregorovius eingeräumt hat, daß das Schriftstück von ihm herrühre, und an die sämtlichen seiner Aufsicht unterstellten Lehrer des Kreises Waldenburg versandt sei, steht die Thatsache der Wahlbeeinflussung völlig fest. Man weiß ja auch, und das war längst bekannt, daß die Schritte des Hrn. Gregorovius keine freiwilligen waren, daß die kgl. Regierung in Breslau, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, eine Zirkular-Befugung erlassen hatte, in welcher unter Erinnerung an den kgl. Erlaß vom 4. Jan. 1882 der Auftrag erteilt wurde, den Lehrern des Bezirks nach Benehmen mit dem Kreis Schulinspektor auf geeignetem Wege davon Kenntniß zu geben, daß alle Beamten sich jeder Agitation bei den Wahlen zu enthalten hätten, und sorgfältig darüber zu wachen, daß dieser Anweisung entsprochen werde, ein gegentheiliges Verhalten aber zur Kenntniß der Regierung zu bringen. Offenbar hat Hr. Gregorovius diesen Erlaß nicht mit den Worten sondern

dem Sinne nach ausgelegt und die Lehrer aufgefordert, für die Kartellkandidaten zu stimmen und mit allen Kräften für solche zu wirken. Der Wahlprotest führte ja eine Reihe von Lehrern an, welche diese Aufforderung befolgt haben sollten. Daß einer der Lehrer im Kreise Waldenburg in die Häuser gegangen und die Ebert'schen Wahlzettel zerrissen habe, ist allerdings nicht bewiesen. Merkwürdiger Weise aber erklärt der als Zeuge vernommene Lehrer: „Ich habe selbstverständlich meiner Ueberzeugung folgend, und soweit es mit meiner amtlichen Stellung vereinbar war, für den „konservativen“ Kandidaten Websky in meiner Gemeinde Stimmung zu machen versucht.“ Die Agitation für Websky ist also ohne Weiteres zugegeben und es ist selbstverständlich, daß dieser Lehrer nicht der einzige gewesen ist, der seiner Ueberzeugung gemäß für den „konservativen“ Websky arbeitete. In diesem Zusammenhange ist das Rundschreiben der Regierung zu Breslau an die Landräthe und des Hrn. Gregorovius an die Lehrer als eine völlig unzulässige Wahlbeeinflussung anzusehen, welche die Kassirung der Websky'schen Wahl nach sich ziehen müßte. Für die Zukunft aber werden die Wähler und die Lehrer gut thun, sich der Erklärung des Kultusministers im Abgeordnetenhaus zu erinnern, daß er solche Zirkularschreiben nicht für richtig halte und schon vor Jahren angeordnet habe, die Kreis Schulinspektoren sollten sich derartiger „schriftlicher“ Aeußerungen enthalten. Es ist doch nicht anzunehmen, daß Minister von Gopler nur schriftliche Wahlbeeinflussungen beanstandet.

Aus dem Reiche.

— Die Aufbahrung der Leiche der Kaiserin Augusta fand Donnerstag Abend in der Schloßkapelle statt, wo die Leiche bis Sonnabend Abend ausgestellt bleibt. Am Sonnabend wird die Leiche nach dem Mausoleum in Charlottenburg übergeführt. Bis Sonntag finden keinerlei öffentliche Lustbarkeiten, Schauspielvorstellungen u. s. w. statt. Die heute beginnende Landestrainer dauert 6 Wochen, die Hoftrauer 3 Monate.

— Bei Eröffnung der gestr. Reichstags-Sitzung gedachte der Präsident v. Levetzow in warm empfundenen Worten des Ablebens der Kaiserin Augusta und ihrer großen Verdienste zur Heranziehung der weibl. Thatkraft auf allen Gebieten der Humanität. Die Stimmung des Hauses erheische ein Aussehen der gestr. Berathung.

— Die Reichskommission hat durch Entscheidung vom 28. Dez. v. J. auch das am 24. Sept. 1889 auf Grund des Sozialistengesetzes erlassene Verbot des Vereins für volkstümliche Wahlen in Lüneburg aufgehoben.

— Der Gesetzentwurf betreffend eine Postdampfschiffs-Verbindung mit Ostafrika ist, wie schon gemeldet, dem Reichstage zugegangen. Derselbe bestimmt: Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Einrichtung und Unterhaltung einer regelmäßigen Postdampfschiffs-Verbindung zwischen Deutschland und Ostafrika auf eine Dauer bis zu zehn Jahren an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission zu übertragen und in dem hierüber abzuschließenden Vertrage eine Beihilfe bis zum Höchstbetrage von jährlich 900 000 Mk. aus Reichsmitteln zu bewilligen. In einer Anlage sind folgende besondere Bedingungen festgesetzt: Die Fahrten müssen in Zeitabschnitten von längstens 4 Wochen stattfinden. Die Bestimmung der anzulauenden Häfen erfolgt durch den Reichskanzler. Die Fahrgeschwindigkeit ist auf mindestens 10 1/2 Knoten im Durchschnitt festzusetzen. 2) Die in die Fahrt einzustellenden Dampfer müssen vor ihrer Einstellung durch vom Reichskanzler zu ernennende Sachverständige abgenommen werden. Neue Dampfer müssen auf deutschen Werften nach dem Reichskanzler zu genehmigenden Plänen gebaut sein. 3) Für ungerechtfertigte Verzögerungen bei der Fahrtausführung werden entsprechende Abzüge von der Jahresbeihilfe gemacht. 4. Die Dampfer führen die deutsche Postflagge und befördern die Post nebst den etwaigen Begleitern ohne besondere Bezahlung und der Zeitpunkt für den Beginn der Fahrten wird vom Reichskanzler mit den Unternehmern vereinbart. Insofern es sich nach seinem Ermessen zur Beschleunigung des Beginns empfiehlt, vorläufig Fahrten auch in anderen als vierwöchentlichen

Zeitabschnitten stattfinden zu lassen, ist den Unternehmern hierfür Zahlung nach dem Verhältniß der vertragsmäßigen Jahresbeihilfe zu leisten. Zur Sicherstellung der Erfüllung der Vertragsverbindlichkeiten ist, soweit erforderlich, den Unternehmern die Bestellung einer Kaution aufzuerlegen.

— Die „Schlesische Zeitung“ erklärt, daß die diesjährigen Kaisermanöver beim 5. und 6. Armee-corps stattfinden werden.

— Das in Wittenberg garnisonirende 20. Infanterieregiment, bei welchem viele Berliner ihrer Dienstpflicht genügen, soll, wie man uns mittheilt, nach Brandenburg a. N. verlegt werden. Wittenberg soll statt dessen ein anderes Bataillon Infanterie und außerdem noch das 12. Husaren-Regiment, das jetzt in Merseburg steht, erhalten.

— Darf ein Kartellkandidat die Wahlhilfe anderer außerhalb des Kartells stehender Parteien anrufen? Diese Frage war von den „Hamb. Nachr.“ mit großem Aufwand von sittlicher Entrüstung verneint worden; einen Akt der Felonie begehe diejenige Kartellpartei, die sich die Hilfe z. B. der Freisinnigen gefallen lasse. Die „Köln. Ztg.“ weist diesen souveränen Standpunkt entschieden zurück; sie ist so gültig, zuzugestehen, daß es auch bei anderen Parteien edelgerichtete, patriotisch gesinnte und ruhigdenkende Männer giebt, deren Gruß uns nicht entehrt, deren Berührung uns nicht besudelt, und deren Wahlhilfe keinen Schmutz flecken auf unserem blanken Schilde zurückläßt.“ So freundliche Worte hat jetzt die „Köln. Ztg.“ für dieselben Freisinnigen, die sie vor Beginn der Wahlbewegung fast täglich als Vaterlandsfeinde denunzirte. Jetzt, da man ihrer bedarf, werden die Reichsfeinde plötzlich zu „edelgerichteten, patriotisch gesinnten“ Männern, deren Wahlhilfe nicht entbehrt. Der Streit, der sich über diese Frage in der Kartellpresse erhoben, ist um so komischer, als unseres Wissens die Freisinnigen nirgends im Reich auch nur entfernt daran denken, einen Kartellkandidaten zu unterstützen.

— Die „Preuß. Lehrerztg.“ schreibt: Nach beglaubigten Nachrichten hat die preuß. Staatskasse dieses Jahr wiederum 120—150 Millionen Ueberschuß. Vielleicht dringt diese Nachricht doch auch noch bis in die Räume des Kultusministeriums! Und in einer Besprechung des Buches: „Hrn. v. Gopler's Ansprachen und Reden“ schreibt das Blatt: Abgesehen von dem Pensionsgesetz hat die Aera Gopler den preuß. Volksschullehrern keine bemerkenswerthen Verbesserungen gebracht, im Gegentheil. Die Aufwendungen für die Lehrerbefoldungen sind in starkem Rückgange begriffen. „Die Hoffnung, daß die großen Lebensfragen der preuß. Volksschule demnächst einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden“, steht auch jetzt noch auf schwachen Füßen.

— Ueber die Wiederwahl des Abg. v. Bennigsen in Stade schreibt man der „Weferztg.“ aus Hannover: „Es ist nicht so sehr Bennigsen's politische Haltung in den letzten Jahren, wie die dankbare Erinnerung an sein mannhafte Vertreten freier und nationaler Anschauungen in früherer Zeit, welche seinem Namen noch immer einen mächtigen Glanz in den Augen der durch und durch deutschgesinnten und jedem reaktionären Geplüster feindlichen Marchbevölkerung verleiht.“ Das ist deutlich!

— Die Fertigstellung des Liederbuchs für freie Männer, welches der deutschfreisinnige Arbeiterverein zu Charlottenburg herausgiebt, ist beinahe beendet. Die Parteigenossen werden deshalb dringend gebeten, geeignete Lieder und Prologe zur Verfügung zu stellen und an Hrn. Georg Isaak in Charlottenburg umgehend einzusenden, damit die „Freie Glocken“, so soll das Liederbuch heißen, noch im Januar den Bestellern eingehändigt werden kann.

— Das Auftreten der Liberalen in Baden trägt bereits seine Früchte, schreibt „Nat. Kor.“ und zwar sieht sie das darin, daß nach dem Vortrage des Abg. Rickert in Offenburg der Sozialdemokrat Fleischmann „unter Anerkennung der Rickert'schen Ausführungen“ erklärt hat, die Sozialisten würden in der Stichwahl gegen das Kartell stimmen. In Wirklichkeit bestand die Anerkennung darin, daß der Sozialdemokrat erklärte, seine Partei werde überall eigne Kandidaten aufstellen.

Hierzu zwei Beilagen.

in der Stichwahl aber gegen das Kartell stimmen. Das Auftreten der Liberalen in Baden scheint den Hintermännern der „Nat. Kor.“ das Konzept so gestört zu haben, daß sie ihre Zuflucht zu boshaften Verdächtigungen nehmen.

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 10. Januar.

— Dem Vernehmen nach wird der Kriegerverein im Osten der Landgemeinde den verstorbenen Kaisern Wilhelm und Friedrich, dem Grünen Hof gegenüber ein Denkmal errichten. Zu den Kosten soll bereits eine beträchtliche Summe vorhanden sein.

— Der Obst- und Gartenbauverein hielt am Mittwoch Abend im Vereinslokale (Andrae, auß. Damm) seine Monatsversammlung ab. Der Herr Vorsitzende gedachte in kurzer Rede der erfolgreichen Thätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre, als deren Glanzpunkt die Ausstellung anzusehen sei. Erfreulich sei, konstatieren zu können, daß die Zahl der Mitglieder in stetem Steigen begriffen sei; allerdings seien auch einige alte Veteranen des Vereins durch den Tod abgerufen worden. Die Versammlung ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Lehrer Hunte mann, Eersten, über Gemüse-Kultur. Der Herr Referent, der selbst eine ausgedehnte Kultur leitet und die verschiedensten Bodenbearbeitungs- und Düngungsmethoden in dieser zu beobachten Gelegenheit hatte, konnte aus dem reichen Schatze der gesammelten Erfahrungen soviel mittheilen, daß jeder einzelne befriedigt wurde und verschiedene nützliche Winke erhielt, die ihm in der Praxis von großem Nutzen werden können. — Die alljährlich stattfindende sogen. Kartoffelprobe wurde für den Monat Februar aufgehoben.

— Am Mittwoch feierten die Eheleute Schwarting, Gerberhof hies., das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Beide Jubilare erfreuten sich zur Zeit der besten Gesundheit und ist die Feier denn auch dementsprechend eine recht freudige und stimmungsvolle gewesen.

— Im Theater gelangt in nächster Zeit unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Manns und unter Mitwirkung verschiedener hiesiger Gesangsvereine die Oper Manfred zur Aufführung. Die Proben zu dieser Vorstellung haben bereits begonnen.

— Gegen einen Arbeiter der Glashütte auf der Osterburg ist die Untersuchung wegen Sittlichkeitsvergehens, welches er an einem 10jährigen Mädchen begangen haben soll, eingeleitet. Der Arbeiter ist über 50 Jahre alt und verheirathet.

— Es verläutet jetzt bestimmt, daß Herr Schulrath, Direktor Dr. Ostermann eine Stelle als Seminar direktor in Hamburg erhalten hat. Dadurch würde unser Seminar gewiß einen sehr bedeutenden Verlust erleiden.

— Unter dem Bahnpersonal kommen augenblicklich so viele Krankheiten vor, daß ein Güterzug bereits hat eingestellt werden müssen.

— Die vor längerer Zeit hier verschwundene 14jähr. Tochter des Schmieds H. hies. hat sich solange bei einem Verwandten in Westerstede aufgehalten und ist nun von diesem wieder hierher zurückgebracht.

— Das Proviant-Amt macht bekannt, daß am Sonnabend, den 11. Janr., Vorm. 10 Uhr, im Magazin auf der Osterburg Roggenkleie, Roggenspreu, Haferpreu, Sackabfälle und altes Kupfer versteigert werden soll.

— Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Bokel, Gem. Westerstede, ist zu besetzen. Dienst Einkommen 900 M. Bewerbungen sind bis zum 24. Janr. d. J. einzureichen.

— Die Influenza ist bei uns noch im fortwährenden Zunehmen. Aengstliche Naturen wollen sogar befürchten, daß sie leicht eine Choleraepidemie im Gefolge haben könne.

— Dem Schlägtermeister Duwendack, an der Heiligengeiststraße verschwanden schon seit längerer Zeit aus seinen Vorräthen, Würste, Schinken u. ohne daß es gelingen wollte den oder die Diebe abzufassen. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag, muß Hr. D. es nun erleben, daß seine eigenen Gefellen dabei ertappt werden, wie dieselben, schwer mit Säcken beladen, sich aus dem Staube machen wollen. Die Sache ist sofort dem Gericht übergeben.

Dauelsberg. Der Kolonistenbestand am 1. d. M. auf unserer Arbeiter-Kolonie betrug 42 gegen 38 am 1. v. M., zugegangen sind im verwichenen Monat 15, während 10 abgingen und 1 der auf der Kolonie erkrankte, dort verstarb; von den 42 Kolonisten, welche zur Zeit da sind, sind 18 im Oldenburgischen und 6 in Bremen geboren, der Konfession nach 38 evangelisch und 4 katholisch und dem Gewerbe nach 1 Bäcker, 1 Cigarrenarbeiter, 1 Maurer, 1 Müller, 2 Maler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Schreiber, 1 Schmied, 3 Zimmerer, 1 Böttcher, 1 Dachdecker, 1 Steindrucker, die anderen gewöhnliche Arbeiter, die Verpflegungskosten haben im Dezembermonat pro Mann und Tag 29,8 Pfg., also etwas weniger als 30 Pfg. betragen.

Wierstedde. Am Sonntag, den 12. d. Mts., findet hier in Ruck's Gasthause eine Versammlung des hiesigen Freisinnigen Wahlvereins statt. Zweck der Versammlung ist: Vortrag, betreffend Stellungnahme zu den bevorstehenden Reichstagswahlen. Zu der Versammlung, welche Nachmittags 3 Uhr ihren Anfang nimmt, werden alle Parteigenossen und Freunde der freisinnigen Sache hierdurch eingeladen.

Westerstede. Der Schweinemarkt brachte wieder sehr viel Leben in den Ort. Der Handel mit kleinen Ferkeln gestaltete sich verhältnißmäßig noch recht flott, während in größeren Ferkeln (Faselschweinen) der Absatz nur flau war. 6 Wochen alte Ferkel wurden mit 12 bis 15 1/2 M. bezahlt.

Jever. Wie wir hören, wird die für dieses Jahr geplante Gewerbe-Ausstellung für Jever und Jeverland nicht zu Stande kommen, da, wie in der heut. Kommissions-Sitzung mitgetheilt wurde, nur etwa 25 Anmeldungen eingegangen waren. Die Veranstaltung einer Ausstellung muß daher einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben. (Jev. W.)

Delmenhorst. Von den beiden bei einer Kesselreinigung verunglückten Personen ist leider am Dienstag Vormittag auch der zweite, der Arbeiter Ostmann, seinen Leiden erlegen. Derselbe hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern. (D. K.)

Stuhr. Der Hauptlehrer Roggemann ist zum 1. Mai 1890 zum Hauptlehrer an der Schule Sillenstede ernannt worden. In Folge dessen ist die mit dem Kirchendienste verbundene Hauptlehrerstelle in Stuhr, mit welcher ein Dienst Einkommen von 1200 Mk. verbunden ist, zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Bewerbungen sind bis zum 18. Jan. beim Oberschulkollegium einzureichen. (D. K.)

Brake. Der Plan der Herstellung einer kürzeren Eisenbahnverbindung zwischen Brake und Oldenburg, welcher seit längerer Zeit in unserer Gegend, besonders in den hinter uns liegenden Gemeinden, manche Köpfe beschäftigte und der bald in Elsfleth einen Gegenplan hervorrief, ist jetzt ebenso wie sein Elsflether Gegner zu nichte gemacht durch eine Antwort des Staatsministeriums auf zwei demselben von beiden Seiten gemachte diesbezügliche Eingaben, welche dahin geht, daß dasselbe im Hinblick auf die Staatsbahn Oldenburg-Hude Brake Bedenken trage, für die Herstellung einer unmittelbaren Eisenbahn-Verbindung zwischen einem Orte der letzteren Bahn und der Stadt Oldenburg einem Unternehmer die Erlaubniß zu erteilen. Wenn im Laufe der Zeit sich das Bedürfniß einer solchen Verbindung ergeben sollte, würde die Herstellung derselben der Staatsbahnverwaltung vorzubehalten sein. (Wfb.)

Sitzung

des Magistrats, Gesamtstadtraths und Stadtraths am 7. Januar 1890, im Rathhause.

In der Sitzung wurde hauptsächlich die Konstituierung der städtischen Vertretung, Wahl von Kommissionen und Verpflichtung der neuereintretenden Mitglieder vorgenommen. Der Stadtrath (18 Mitglieder) wird gebildet aus den Herren Bargmann, Böhlk, Brandes I, Brandes II, Bruns, Bültmann, Högl, Lohse, Dr. Roggemann, Runde, Schulze, Spieske, Tenge, Thorade, Voh, Weber, Wiebking, Willers. Die neuereintretenen resp. wiedergewählten Mitglieder werden durch den Herrn Oberbürgermeister mittels Gelöbnißes verpflichtet. Zu seinem Vorsitzenden wählte der Stadtrath den Herrn Landgerichtsrath Dr. Roggemann, der auch früher diese Funktion innehatte, zu dessen Stellvertreter den Herr Oberlandesgerichtsrath Tenge. Um den Gesamtstadtrath zu bilden, treten dem Stadtrath aus dem Stadtgebiete hinzu, die Herren Landmann Haake-Diedrichsfeld und Bezirksvorsteher Witte. Den Vorsitz führt nach der Wahl auch hier der Herr Landgerichtsrath Dr. Roggemann. Die verschiedenen Kommissionen wurden wie folgt zusammengesetzt und treten in dieselben nachbenannte Herren ein: 1. Finanzkommission: Bargmann, Schulze, Tenge, Voh, Weber. 2. Decisionskommission: Bargmann, Bruns, Böhlk, Schulze, Tenge, Voh, Weber. 3. Restantenkommission: Bruns, Lohse, Willers. 4. Armenkommission: Brandes I, Bültmann, Haake. 5. Schulkommission: Dr. Roggemann, Weber. 6. Schulvorstand; Runde, Thorade. 7. Gewerbeschulvorstand: Böhlk, Spieske, Willers. 8. Turnkommission: Wiebking. 9. Gesundheitscom-

mission: Lohse. 10. Einquartierungscommission: Bruns, Spieske, Wiebking, Willers. 11. Commission zur Befichtigung der Straßen und städtischen Baustücke: Brandes II, Bültmann, Högl, Spieske, Wiebking. 12. Commission zum Begutachten von Vorlagen betr. bauliche Einrichtungen: Brandes II, Högl, Spieske. 13. Commission für Regelung des Abfuhrwesens. Högl, Tenge, Thorade, Spieske, Voh. — Es wurde sodann bekannt gegeben, daß in der am 14. d. M. stattfindenden Sitzung ein Antrag des Herrn Bankdirektors Thorade, betr. Erbauung einer Eisenbahnlinie Oldenburg-Elsfleth zur Verhandlung gelangen werde; ferner wurde es für sehr wünschenswerth bezeichnet, daß der Magistrat den erkrankten Rämmerer seines Dienstes entheben möge, wenn derselbe nicht bis zum 11. d. M. dem mit der Rechnungsablage zu beauftragenden Rämmerereigehülfen Stammer die für Fertigstellung der Rechnungsablage notwendigen Papiere überwiesen haben sollte.

Litteratur.

— Ein Junggeselle, gefragt, warum er nicht heirathe, da er doch ganz gut eine Frau ernähren könnte, antwortete: Ernähren könnte ich sie schon, aber nicht kleiden. Es liegt etwas Wahres in dieser Antwort, wenn man bedenkt, wie wenig jetzt die Selbstanfertigung der Kleider gebräuchlich ist, und wie leicht dies doch den Hausfrauen durch das leider noch zu wenig bekannte Institut der Schnittmuster-Ateliers gemacht wird, die für wenige Groschen die fertigen Schnitte zum Selbstanfertigen versenden. Hierauf in einer Reihe von Artikeln ihre Leserinnen hingewiesen zu haben, ist unleugbar ein Verdienst der weithin bekannten Hausfrauenzeitung „Fürs Haus“ zu Dresden-N. und möchten wir unsere Leserinnen gerade zur jetzigen Zeit besonders auf diesen interessanten Artikel hinweisen, da gewiß auf manchem Weihnachtsstich der Stoff zu einem neuen Kleide gelegen haben dürfte. Wer noch nicht auf „Fürs Haus“ abonniert sein sollte, erhält die betr. Nummern (Nr. 377, 378, 379) zum Preise von je 10 Pf. in jeder Buchhandlung; auch glauben wir denjenigen, die noch mit einem passenden und nützlichen Neujahrs-geschenk für ihre weibl. Angehörigen im Rückstande sind, einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie zum nächsten Buchhändler schicken, damit sie dort ein Abonnement auf diese beliebte, billige Zeitschrift (viertelj. nur 1 M.) aufnehmen.

Bemeinnütziges.

— Das Waschen des Gemüses soll erst geschehen, wenn man es für die Küche oder Tafel zubereitet. Weiße Rüben, Möhren, Sellerie, Pastinaken u. verlickeren ihren eigenthümlichen feinen Geschmack schnell durch das Waschen. Noch schlimmer ist es mit den Salatarten. Wenn man sie überhaupt waschen will, so sollte dies nur unmittelbar vor der Zubereitung geschehen, alles Wasser dann durch Ausschütteln und Schwingen entfernt und der Salat sogleich angemacht werden. Je frischer aus dem Boden, desto feiner schmeckt der Salat, namentlich Kapuzinchen, Kopfsalat, Endivien, sowie Kräutersalat. Ist der Salat ganz rein, so bereitet man ihn am besten ungewaschen zu, muß er aber gewaschen werden, so geschehe das rasch; niemals aber lasse man irgend welchen Salat mehr als einige Minuten im Wasser.

— Um Pflanzen vor Frost zu schützen darf man die Schutzdecke nicht direkt auf den Boden legen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Frühgemüse, wie Bohnen, Kartoffeln u. s. w., trotzdem sie mit Strohmatten bedeckt waren, bei strengem Frühjahrsfrost erfroren sind, wenn die Decken nicht mindestens 15 Zentimeter über dem Boden zu liegen kommen.

Allerlei.

— Kaiser Friedrich war, wie bekannt, ein Feind jeder Beeinflussungs-Politik. Wenn er in Potsdam wohnte, erklärte der Hofmarschall der Dienerschaft: „Morgen ist Wahl. Wer in Berlin wohnt und wählen will, ist Morgen dienstfrei.“ Damit war die Sache erledigt. Wie der Kaiser aber als Kronprinz bei aller Zurückhaltung dachte, konnte seine Umgebung doch aus einzelnen Aeußerungen entnehmen. Bei einer der heißen Wahlen der letzten Jahre fragte er so gelegentlich einen Lakaien: „Morgen ist Wahl. Wer ist hier aufgestellt?“ „Liebermann von Sonnenberg.“ „Kenne ich nicht. Wer noch?“ „Ludwig Loewe.“ „Der Mann hat viel Verdienst um die Berliner Industrie.“ — Als Ludwig Loewe gewählt war, schlug man schrecklichen Lärm darüber, daß der Leibfutscher des Kronprinzen für ihn gestimmt hatte.

— „Ich wähle konservativ!“ erklärte bei der letzten preussischen Landtagswahl ein Schuhmann bei der Stimmabgabe, „aber,“ fügte er hinzu, „wem muß ich meine Stimme geben?“ Es wurde ihm vom Wahlvorstande bedeutet, er habe sich vorher informiren müssen; er könne ihm keine Auskunft erteilen. Nun wurden dem Wähler Namen der verschiedensten Wahlmänner zugeflüstert. Da er aber fürchten mochte, er könnte daraufhin vielleicht freisinnig wählen, und sich nicht gleich entschließen konnte, mußte er, durch das entstandene Lächeln verlegen geworden, abziehen, wobei

man noch die Worte hörte: „Mir wurde . . .“ — „Der hatte wohl keine genügende Instruktion erhalten.“ meinte ein Uhrwähler. Von einem Wähler sollte man doch größeres Interesse für Bürgerpflichten erwarten.

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ernstere Folgen haben, als die meisten damit Behafteten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutandrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder u. s. w. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung der in den Apotheken à M. 1. — erhältlichen ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, beseitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Eifette mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Richard Brandt.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
Oldenburg, den 10. Januar 1890.	107,—	108,55
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,90	103,45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,50	103,50
3 1/2 pCt. Oldenburger Conjols	—	—
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	—	—
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	102,—	103,—
4 pCt. do. do.	—	—
Stücke à 100 M.	102,25	103,25
3 1/2 pCt. do. do.	100,25	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (findbar)	102,—	103,—
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landeshäufige Central-Pfandbriefe	101,50	—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % not.)	132,20	133,—
4 pCt. Cuxin-Lübeker-Priorit. Obligationen	102,—	103,—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	101,80	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	100,90	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	101,45	102,—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do.	103,20	103,75
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	94,10	94,65
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,20	94,90
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	85,20	—
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	87,60	88,15
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	—	—
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. gar.	57,90	58,45
Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	99,70	100,25
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	97,70	98,25
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekenbank	101,20	101,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	101,60	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. und Wechselbank	101,60	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	96,45	97,20
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glasfritten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfch.-Aktion-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	148,—	—
Oldenburgische Glasfritten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	120,—	—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	95,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	163,50	169,30
Wechsel auf London kurz für 1 Ltr. in Mk.	20,38	20,48
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,165	4,215
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—
An der Berliner Börse notierten gestern Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien	—	—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 131,25 % G.	—	—
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1130— M. B.	—	—
Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.	—	—

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Gehalt von 2400—3600 Mark dotirte Stelle des Rectors der hiesigen Stadt-Innenschule ist zu Ostern d. J. wegen Pensionirung des jetzigen Inhabers neu zu besetzen.

Bewerber werden aufgefordert, ihre Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 15. des laufenden Monats bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Oldenburg, den 2. Januar 1890.
Der Stadtmagistrat.
v. Schrend.

Bekanntmachung.

Die neu- bzw. wiedergewählten Mitglieder der Vertretung des Stadtgebiets, als:

- Gutsbesitzer **M. Gaake,**
- Schmiedemeister **Joh. Hinrichs,**
- Landmann **G. Struthoff,**
- Landmann **W. Witte,**
- Wirth **Hollmann**

sind gemäß Art. 20 Abs. 2 der revidirten Gemeinde-Ordnung verpflichtet und in ihr Amt eingeführt.

Oldenburg aus dem Stadtmagistrate,
den 8. Januar 1890.
v. Schrend.

Kranken- u. Sterbecasse
der **Tischler, Holzdrechsler und Holzbildhauer.**
Generalversammlung

am **Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags**
3 Uhr, beim Gastwirth **Börner, Achternstraße.**
Der Vorstand.

Versammlung

sämmtlicher Maurergesellen Oldenburgs
und Umgegend

am **Montag, den 13. Januar d. J.**
bei Herrn **F. Börner.**

Anfang Abends 6 Uhr. **Mehrere Kameraden.**

Ein sehr gut erhalt. Patent-Kaffeebrenner
(für 15—20 Pfd. Rohkaffee) habe ich billig abzugeben.
Joh. Voss, Nadorfstraße 35.

Das seit 20 Jahren bestehende große
Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann
in **Ottensen** bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halb-
daunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen
nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet.
Bei 50 Pfd. 50/ Rabatt. Prima Inlettstoff zu einem
großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, **garantirt**
federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig
nur 17 Mark.

Inserate

für die
„Neue Zeitung“
nimmt entgegen
J. N. Bohlen,
Gaststraße 2.

Rechnungsformulare

liefert schnell, sauber und billig die
Buchdruckerei von Fritz Drewes.

Steinkohlen, Koks u. Torf

Halte stets auf Lager und gebe bei großen und
kleinen Quantitäten ab.
Bestellungen werden jederzeit in meinem Laden
entgegengenommen. **Brandes, Steinweg Nr. 1.**

Gründlichen Clavierunterricht
ertheilt billigt **E. Paulus, Musiklehrer.**

Rudelsburg.

Sonnabend, den 11. Januar.
Großes

Einweihungs-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn **G. Schmidt**
unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Kreuzer, Ky-**
lophonist. Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pfg.**

Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Meisterfeld. Schmidt.

Club Bemüthlichkeit,

Petersvehn.

Sonntag, den 12. Januar dieses Jahres:
Großer Ball

im Vereinslokal (**Mwe. Koopmann**) zum Besten
des evangelischen Krankenhauses.

Anfang 6 Uhr. **Entree 75 Pfg.**
Uneingeführte Damen haben 25 Pfg. **Entree** zu
zahlen. **Der Vorstand.**

Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 12. Januar

Große Tanzparthie,

ausgeführt von der Capelle des Musikdirigenten
Herrn **Schmidt.**
Wozu freundlichst einladet **Joh. Meyer**



Der diesjährige
**Brauer-
und Böttcher-Ball**
findet
am **Freitag, den 24. d. M.**
in
Doodl's Etablissement
statt.

Osternburg.

Am Sonntag, den 12. Januar,

Große Tanzparthie.

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet
S. Käse.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Am Sonntag, den 12. Januar,

Grosser Ball

Hierzu ladet höflichst ein **S. B. Hinrichs.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 12. Januar,

Grosser Ball

wozu freundlichst einladet
Joh. Seghorn.

Osternburg.

Becker's Etablissement.

Am Sonntag, den 12. Januar,

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Tanz-Abonnement 1 Mark,
Es ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

NB. Jeden Abend **Mocturtle.**

Oldenburger
Schützenhof.
Sonntag, den 12. Januar,
großes
Streich-Concert,
ausgeführt von der ganzen Capelle des Herrn
Schmidt.
Eintritt Frei.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Programme am Saal-Eingang.
Nachdem;
in den **grossen Doppelsälen**
öffentlicher
BALL
Tanz-Abonnement 1 Mark.
E. Nolte.

Eversten.

Tabkenburg.

Am Sonntag, den 12. Januar,

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **J. G. Heinemann.**

Eversten.

Zum weissen Lamm.

Am Sonntag, den 12. Januar,

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Duvenhorst.**

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 12. Januar,

Großer Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu höflichst einladet

G. Schmidt.



Zu 4 Mark

7 Meter schwarzen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark

7 Meter grauen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark

7 Meter blauen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark

7 Meter braunen Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 3 Mark 50 Pfg.

7 Meter starken Stoff zu einem vollkommenen Straspazir-Anzug in allen möglichen Farben.

Zu 4 Mark 80 Pfg.

3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Regenmantel. Farbe schwarz, blau, braun, grau, grün, tabak, olive.

Zu 5 Mark 25 Pfg.

3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschwommenen Careau, in hübsch melirten Farben und einfarbig.

Zu 12 Mark.

3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

Zu 30 Mark

3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

Zu 8 Mark.

1 1/2 Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.

Zu 6 Mark 60 Pfg.

6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkomm. waschbaren und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 13 Mark

3 1/4 Meter imprägn. Stoff in allen Farben zu 1 Anzug, echte wasserdicht. Waare, neueste Erfind.

Zu 50 Pfennig

Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.

Zu 9 Mark

3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.

Zu 9 Mark

2 1/4 Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot

Zu 8 Mark.

3 1/4 Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, waschbare Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 4 Mk. 50 Pfg.

2 M. Stoff, bes. geeignet zu ein. Herbst- o. Frühjahrs-paletot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark

2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.

Zu 9 Mark

3 Meter Stoff in Burkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.

Zu 20 Mark

3 1/3 Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 2 Mark

Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 4 Mark

1 1/2 Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.

Zu 15 Mark

2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe u. zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 24 Mark

3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 2 Mark

Stoff i. gestreift carrirt u. all. Farben, hinreichend zu einer Herrenhose in jeder Größe

Zu 7 Mark

2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 24 Mark

2 Meter Chincilla-Modestoff zu 1 extrafein. Paletot, in 2 Qualitäten für Sommer u. Winter.

Besonders billig:

Damentuche und Kleiderstoffe | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche.

Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots.

Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Muster franco.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maas portofrei ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

Muster franco.

Union,

Montag, den 13. Januar 1890

II. öffentliches Sinfonie-Gesellschafts-Konzert

von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91.

Anfang 8 Uhr.

Abonnements sind noch in der Union und Abends an der Kasse zu haben.

I. Theil (ohne Tabackstrauch)

a. Concert-Ouverture von Pries. b. Zum ersten Male: Sinfonie Columbus, Seeemälde von Aert. c. Einzug der Götter in Walhall von Wagner u. s. w.

II. Theil, gemischt.

Hüttner, Königl. Musikd.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie.

Zur Hauptschlusziehung v. 14 Januar bis 1. Februar 1890 incl., in welcher folgende Hauptgewinne gezogen werden: 1 zu 600,000, 2 zu 300,000, 2 zu 150,000, 2 zu 100,000, 2 zu 75,000, 2 zu 50,000, 2 zu 40,000, 10 zu 30,000, 25 zu 15,000, 50 zu 10,000, 100 zu 5000, 1050 zu 3000 u. u. empfangen ich Antheile an in meinem Besitz befindl. Orig.-Loosen 1/4 M. 55, 1/8 M. 27,50, 1/16 M. 14, 1/32 M. 7,50, 1/64 M. 4. (Listen 40 Pfg.)

Rob. Th. Schröder, Stettin
(Bankgeschäft, errichtet 1870.)

Billigste und beste Bezugsquelle für

Tuche und Buckskins

Special-Geschäft. Grösstes Lager am Platze.

Tuchhandlung

Engros u. endetail

von

Hillje & Köhne

Oldenburg/Gr.

Langestr. 23.

empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammgarn und Paletotstoffe

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

zu äusserst niedrig gestellten Preisen.

Mustersendungen nach Auswärts franco!

Sehr delikaten Sauerkohl

und grüne Schnittbohnen zum billigen Preise.

Joh. Voss, Nadorsterstrasse.

H. Rogge's Auctions-Saal,

Häufigstr. Nr. 10 am Markt.

Am Mittwoch, den 15. Januar ds. Js. Morgens 9 Uhr u. Nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen folgende Gegenstände, als:

mahag. u. nußbaum Sophas, Tische, Stühle. Comoden, Kleiderschränke, Secrelaire, Verticows, Chiffonniere, Ed- und Spiegelschränke, Schreibtische, Polsterstühle, Küchenschränke, Waschtische, große und kleine Wand- und Stehspiegel, Rohr- und Rüscherstühle, Torfkasten, Tretnähmaschinen, Betten und Bettstellen, Bettüberzüge und Bettlatten, Schlaf- und Pferdebedecken, Herrenkleidungsstücke, Pelzmuffen, Stiefelletten, Wand- und Tischuhren u. u. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

NB. Wegen Aufgabe der Kleidungsstücke, Uhren u. u. sollen dieselben zu jedem nur annehmbaren Gebote abgegeben werden.

F. Lenzner.

Poularden,

Süher, Rücken, ein 10 Pfd. Postcolli Mf. 5,50. Stopfgänse Mf. 6,—. Puter, Guten Mf. 6,25. Alles frisch geschlachtet, rein gepuht, in Prima Qualität. Feinsten ungar. Tafelhonig 5 Kilo Mf. 6,—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor, Werschetz (Ungarn)

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 12. Januar 1890:

58. Vorstellung im Abonnement.

Das Käthchen von Heilbrom

oder:

Die Feuerprobe.

Historisches Ritterstück in 5 Acten von G. v. Kleist.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.



Dr. Lehmann,
Korbmacher, Gaststraße 10.,
empfiehlt Kinderwagen, Lehnstühle, Blumentische, Wasch- und Reisetörbe, Sämtliche Korbwaaren für Stickerien eingerichtet, garnirte Körbe zu allerbilligsten Preisen.

Beilage

zu Nr. 4 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 11. Januar 1890.

Eine Million.

Roman von Karl Keller.

Fortsetzung

„Daran soll es nicht fehlen,“ erwiderte Schleiden, „wenn Sie mir heute noch einen vertrauenswürdigen Bucherer zuschicken.“

„Sehr gut. Es fragt sich nur, ob er geneigt ist, ihr Vertrauen zu erwidern.“

„Das zu erreichen ist Ihre Sache. Sie wissen ich acceptire jeden Zinssatz.“

„Natürlich, Sie sind immer nobel.“

„Das ist mir nun einmal angeboren, auch bin ich bestrebt, Ihnen das Geschäft leicht zu machen. Aber im Ernst schicken Sie mir den Mann, und zwar nach meiner Wohnung in der Thurmstraße, denn wie Sie wissen, bin ich von heute Nachmittag ab verreist. Ich muß jetzt gehen, da Römer zu mir kommt, um das Packet zu holen.“

Die Beiden verabschiedeten sich mit der Herzlichkeit sehr achtungswerther Biedermänner.

Schleiden war kaum in seinem Hause in der Bellevue-Straße angekommen, als Römer sich melden ließ.

„Ich danke Ihnen recht herzlich für Ihre Gefälligkeit,“ sagte der Graf, „ich hätte Sie gewiß nicht bemüht, wenn meine Zeit nicht so knapp wäre. Mit dem nächsten Zuge muß ich abreisen. So, hier ist das Packet, das ich Ihrer besonderen Sorgfalt empfehle. Herr Simon ist bereits unterrichtet, daß Sie es bringen werden.“

„Ich werde mich sofort zu ihm begeben.“

„Seien Sie versichert, daß ich jederzeit zu Gegenständen bereit bin.“

„O, Herr Graf, ich bin Ihnen so viel Dank schuldig.“

„Ach, Sie scherzen. Ich muß Ihnen übrigens noch sagen, wie vortrefflich mir Ihr Buch gefallen hat.“

„Wie Herr Graf, Sie wissen . . .“

„Ich erfuhr es von Herrn Buschmann. Ich war über den Inhalt so entzückt, daß ich fünfzig Exemplare kaufte, um sie in den Salons meiner Freunde auslegen zu lassen, Sehen Sie.“

In der That, da lag auf einem Tische ein ganzer Stoß von Exemplaren des kürzlich erschienenen Buches.

„Ich werde sie zur Vertheilung bringen, sobald ich von meiner Reise zurückgekehrt bin,“ fuhr Schleiden fort. „Wenn Sie vorwärts kommen wollen, so müssen Sie die Reklame-Trommel rühren lassen, das ist nun heut zu Tage einmal unvermeidlich . . . Ich weiß,“ sagte Schleiden schnell, als Römer ihn unterbrechen wollte, ich weiß, daß das Ihnen widerstrebt, und ich verlange auch gar nicht, daß Sie in dieser Hinsicht etwas thun sollen, aber Sie werden mich nicht verhindern können, in meinen Kreisen auf Ihr vortreffliches Werk aufmerksam zu machen und dafür sorgen, daß bald eine zweite Auflage nöthig wird.“

Dagegen konnte Römer nichts einwenden. Er fühlte sich dem Grafen, der so uneigennützig für ihn wirkte, zu tiefem Dank und er sprach in warmen Worten aus. Schleiden lehnte lächelnd jeden Dank ab.

Als Römer, nachdem er sich von dem Grafen verabschiedet, die Straße betrat, passirte ihm ein eigenthümliches Malheur.

Ein betrunkenen Mann, der, nach seiner Kleidung zu urtheilen, dem Arbeiterstande angehörte, stieß so heftig gegen ihn an, daß er zu Boden fiel.

Es hatte kurz zuvor geregnet und der Straßendam war mit dünnflüssiger Schmutzschicht bedeckt.

Die Passanten, welche Zeugen des Vorfalles waren, amüsirten sich köstlich. Der Betrunkene schnitt so seltsame Grimassen, als er das von ihm angerichtete Unheil

bemerkte, daß man ihm nicht böse werden konnte, und Römer, dem das Packet entfallen war, geberdete sich in dem Bestreben, es wieder zu erhaschen, so ängstlich und unbeholfen, daß selbst der gutmüthigste Mensch, der seinen Unfall aus tiefstem Herzensgrunde bedauert hätte, nicht im Stande gewesen wäre, sich eines Lächelns zu erwehren.

Das wiederholt sich nun immer im Leben: wenn uns irgend ein kleines Malheur zustößt, so finden sich Leute genug, die sich darüber freuen.

Es ist gar nicht gesagt, daß diese Leute mit einer starken Dosis Bosheit ausgestattet sein müssen, es liegt einmal in der menschlichen Natur, ein kleines Mißgeschick, das einem Anderen begegnet, zu belächeln.

Kein Mensch weiß sich von dieser Untugend frei. Nehmen Sie an, verehrte Leserin, Sie begegneten eines Tages Ihrer Busenfreundin, mit der Sie schon im Pensionat einen ewigen Freundschaftsbund geschlossen, auf der Straße. In demselben Augenblick erscheint der junge Mann, der sich für Ihre Freundin interessirt — wir wollen gar nicht sagen, daß Ihre Freundin auch für den jungen Mann irgendwelches Interesse hat —, auf der Bildfläche. Der junge Mann grüßt — sehr höflich natürlich —, Ihre Freundin erwidert den Gruß — selbstverständlich sehr schamhaft — und verliert in demselben Moment ihren Zopf. Der junge Mann kehrt es.

Es ist zweifellos, daß Sie für Ihre Freundin das lebhafteste Mitgefühl empfinden, aber — Sie lachen doch.

Das ist so natürlich. Es fällt uns gar nicht ein, Sie deshalb zu verdammen.

Aus diesen Gründen ist es auch dem Herrn Buschmann der aus einiger Entfernung den Unfall des Hauslehrers beobachtet hatte, zu verzeihen, wenn er sehr vergnügt war und sich ganz entzückt die Hände rieb.



Römer raffte sich endlich auf und ergriff sein Packet. Seine Kleidung war übel zugerichtet. Es blieb ihm keine andere Wahl, als durch einen gefälligen Jungen eine Droschke herbeirufen zu lassen, die ihn in seine Wohnung bringen sollte. Er mußte sich unbedingt umkleiden, um vor Herrn Simon erscheinen zu können.

Buschmann schien auch darüber erfreut zu sein, daß sein jugendlicher Freund die Droschke bestieg — er lächelte sehr vergnügt vor sich hin.

Wahrscheinlich freute er sich darüber, daß Römer so praktisch zu Werke ging.

Fast eine Stunde war verfloßen, als Römer in dem Privat-Büreau des Herrn Simon erschien und das Packet ablieferte.

„Ich bin erstaunt,“ sagte Herr Simon, „Sie erst bei mir zu sehen. Graf Schleiden sagte mir, daß ich die Werthpapiere bald zu erwarten hätte, ich habe meine Komtoirstunden verkümmert, um das Packet in Empfang zu nehmen.“

Herr Simon hatte in einem Tone gesprochen, der seinen Unwillen erkennen ließ.

Römer entschuldigte sein Ausbleiben durch den Unfall, der ihm zugestoßen war.

„Es ist schon gut,“ sagte der Kommerzienrath mit einer abwehrenden Handbewegung. Er hatte offenbar keine Lust, sich weiter mit Römer zu unterhalten.

Der junge Mann war über die kränkende Behandlung empört.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Professor Bergmann hat gestern zum ersten Male wieder die Klinik in der Ziegelstraße selbst geleitet. Schon lange vor Beginn der Vorlesung war das ziemlich große Auditorium bis auf den letzten Platz gefüllt, und als nun pünktlich nach Ablauf des akademischen Viertels Professor v. Bergmann, dessen bleiche Gesichtsfarbe übrigens einen deutlichen Beweis dafür bot, welche schwere Krankheit er überstanden hatte, mit seinen Assistenten im Auditorium erschien, wurde er von den Zuhörern auf das Lebhafteste begrüßt. Der berühmte Chirurg wandte sich mit einigen Worten des Dankes an die Studirenden und sagte,

wenn er vielleicht länger, als unbedingt erforderlich, den Unterricht ausgesetzt hätte, so wäre für ihn der Gedanke maßgebend gewesen, daß bei Menschen im höheren Lebensalter leicht Rückfälle eintreten können, wenn die Arbeit zu früh aufgenommen würde. Nach diesen Worten ging der berühmte Gelehrte in gewohnter Weise an seine Thätigkeit.

— Die Cholera wüthet nach Konsularberichten aus Persien noch immer in Hamadan (dem alten Esbatana) und in den ärzlichen Kreisen von Teheran befürchtet man, daß die Seuche im Beginn des Frühjahrs die persische Hauptstadt erreichen werde.

— Der Roman eines Mädchens. Vor ungefähr zwei Jahren verliebte sich ein junges Mädchen aus einer sehr angesehenen Familie Brescia's, Isabella Arrivabene, in einen untergeordneten Beamten der dortigen Präfektur, Ernst Fenili. Die Ungleichheit der Stellung des reichen Mädchens und des unbedeutenden Kanzlisten war jedoch zu groß, als daß die Familie des Mädchens eine solche Liebe gutheißen können. Es entspann sich nun ein Kampf zwischen dem Mädchen und dessen Eltern, der ununterbrochen fort dauerte, ein Kampf von Thränen und List, von entschlossener Weigerung und energischem Protest. Endlich siegte die Ausdauer des jungen Mädchens über alle Hindernisse und die Arrivabenes willigten schließlich in die Verbindung ihrer Tochter mit Fenili. Die Hochzeit wurde mit großem Prunk gefeiert. Während des Festes fiel Fenili plötzlich in Ohnmacht und hauchte in den Armen seiner Braut seinen Geist aus. Die Arme verfiel in Wahnsinn und mußte in einem Irrenhause untergebracht werden. Nach drei Monaten, als die Wissenschaft den Fall schon für verzweifelt erklärt hatte, erlangte das Mädchen plötzlich wieder den Gebrauch ihrer Vernunft. Seit wenigen Monaten majorenn, will sie den Schleier in Turin nehmen.

— Aristokraten. Ein reicher englischer Aristokrat besuchte Amerika und ward bei Bekannten in New-York gastfreundlich aufgenommen. Beim Scheiden fragte man ihn, was er über die Amerikaner dächte. „Nun,“ antwortete der Marquis, „ich habe sie sehr gern, doch vermisse ich etwas.“ — „Was denn?“ fragte der Yankee.

— „Ich vermisse die Aristokratie,“ erwiderte der Engländer. — „Was ist das?“ fragte naiv der Gastfreund. — „Die Aristokratie?“ sagte der Edelmann etwas er-

staunt, „nun, das sind die Leute, die nichts thun, wie Sie wissen, deren Väter nichts thaten, deren Großväter nichts thaten, wie Sie wissen — kurz die Aristokratie.“ — Hier unterbrach ihn der Amerikaner: „O, deren haben wir genug, nur nennen wir sie nicht Aristokraten, sondern — Tramps, Bagabunden.“

— Weshalb fährt man auf den englischen Bahnen weit ruhiger als auf den unsrigen? Ueber diese Frage sprach Professor Goering im Berliner Verein für Eisenbahnkunde. Die englischen Eisenbahnen fahren so ruhig und gleichmäßig, führte der Vortragende aus, daß man während der Fahrt nicht nur ununterbrochen lesen, sondern meistens auch schreiben kann. Anders bei uns. Wir müssen auf unsern Schnellzügen sogar oft das Lesen einstellen. Der wesentliche Grund für diese Thatsache ist der bessere Oberbau der englischen Eisenbahnen, die bessere Bettung, die schwereren Schienen, die besseren Schienenstühle. Noch ruhiger soll es sich nach Privatberichten auf den amerikanischen Bahnen fahren. Man fährt dies besonders auf zwei Umstände zurück; einmal auf die bedeutende Länge und den großen Abstand der Wagen sowie darauf, daß sie nur an den beiden Enden unterstützt sind und dann auf die Art und Weise der Schienenverlegung. Während hier nämlich bei uns die Schienenstöße stets gegenüberliegen, liegt in den Vereinigten Staaten der Stoß der rechtsseitigen Schiene stets gegenüber der Mitte der linksseitigen Schiene und umgekehrt. Im Uebrigen wäre es wahrhaftig Zeit, daß unsere Eisenbahnverwaltung bei Neubauten diesem Punkt ihre ganz besondere Sorgfalt zuwendete. Es ist auf manchen Strecken eine wahre Marter, in unseren Eisenbahnwagen oder vielmehr auf unseren Schienen zu fahren. Man wird zusammengerüttelt, daß man Leibschmerzen bekommt, die sechs bis acht Personen werden zuweilen wie Gummibälle durcheinander geschleudert. Man fährt doch nicht mit der Eisenbahn, um sich wie ein Haserjack durchschütteln zu lassen.

— Das Kabel, welches Frankreich mit Dänemark und Rußland verbindet, ist in der Nordsee gebrochen.

Schiffs-Nachrichten.

9. Jan. Angek.: Osterloh, Geestemünde, Schröder, Geestemünde, G. Oltmanns, Geestemünde, G. Penken, Elsketh, R. Dänekamp, Bremerhaven.

Redaktion, Druck und Verlag von **Fritz Drewes, Oldenburg**, Rosenstraße 15.

